**Am Fenster**

Da sitze ich am Fenster, und schaue in die Welt,

sehe dies und das, was mir so gefällt.

An der Linde vor dem Haus

hängt so mancher Vogelschmaus.

Erwartungsvoll senkt sich mein Blick

und wünscht sich alte Zeit zurück.

Was tummelten sich scharenweise

Fink, Dompfaff und auch Meise.

Ob Blau-, ob Kohl-, ob Tannenmeise,

sie waren alle da ganz leise.

Der Kleiber lief den Baum entlang,

er in den Ritzen manches fand.

Kernbeißer knackte mit Genuss

so manche leck‘re Weihnachtsnuss.

Kerne von der Sonnenblume, Futterringe,

Körner und andere Dinge,

Äpfel für die Amseln immer,

nichts zu haben ist viel schlimmer!

Selbst der Buntspecht kam vorbei,

pickte sich durch‘s Allerlei

und flog geschwind dann weiter,

da wurde ich ganz heiter.

Was war das für ein Treiben,

die Nase platt an Fensterscheiben.

Nun kam auch noch der grüne Specht,

er sucht in Erde, auch nicht schlecht.

Auch die Elstern ziemlich frech,

holten sich den Anteil ab,

alle wurden wirklich satt.

Heute schaue ich hinaus

und sehe eine kleine Maus,

die vom Futter ruhig frisst,

was von Vögeln übrig ist.

Es kommen zwar noch Meisen wenig,

sogar paar Spatzen flattern ein.

Der Dompfaff lässt sich nicht mehr sehen.

Ein kleiner Fink bringt Freunde mit.

Hurra, nun sind es wirklich zehn!

Und so beginnt der Morgen stets,

zu schauen, was sich so bewegt.

Bedenklich ist die kleine Schar,

was früher doch so reichlich war.

Doch ach, vergaß ich fast die Stare,

treue Nestbewohner all die Jahre.

Zwei Kästen an Linden vor‘m Haus,

sind immer belegt,

Jahr ein, Jahr aus.

Im Winter schau‘n die Meisen rein,

was könnte da wohl drinnen sein?

Stare kommen früher wieder,

da blüht noch lange nicht der Flieder.

Das Klima, das ist aus dem Tritt,

da muss die Vogelwelt wohl mit.

Klar freu‘n wir uns, sie früh zu seh‘n,

doch müssen sie auch überstehen!

Der Sommer offenbarte allen

die Insektenanzahl ist gefallen.

Kaum sah ich einen Schmetterling,

kaum Ohrenkneifer, kein Engerling.

Wie soll‘n die Vögel überleben

bei all dem menschlichen Bestreben?

Am Fenster stehend, wird mir klar,

es ist so wie es immer war:

der Mensch herrscht über Tier, Feld und Wald

hoffentlich kommt Besinnung bald!

Inge Gerstenberger